

Suzerner Tagblatt.

Herrn Schiffmann, Bibliothekar, Hofrath Luzern.

Abonnements:

für Luzern zum Abholen	jährlich	6 Monate	3 Monate
Dringen	Fr. 14. —	Fr. 8. —	Fr. 4. 50
durch die Post	„ 12. —	„ 6. —	„ 3. —
	„ 12. 80	„ 6. 40	„ 3. 40

Dreißigster Jahrgang.

Inserate:
 für einseitige Zeitung oder deren Raum 10 Ctr.
 für vierseitige Zeitung „ 8 „
 Inserate von 3 Zeilen und weniger „ 30 „

Sonntag,

Nr. 61.

den 13. März 1881.

Mittheilungen aus Südafrika.

III. *)

Die Boeren.

Die Mehrzahl der weißen Bewohner Südafrika's bilden die holländisch sprechenden Boeren (sprich Buren, d. h. Bauern; die durch die Engländer gebildete gemorene Witwatersburg Boers ist zu vernachlässigen). Die Gesamtmenge dieser holländischen Bevölkerung (auch „Afrikaner“ genannt, ähnlich wie die Bewohner der Vereinigten Staaten sich den Nationalitätsnamen „Amerikaner“ geben) wird auf mindestens 225,000 Seelen geschätzt. Die erste Besiedlung Südafrika's (zunächst des Kaplandes) geschah eben durch Holländer, bereits zu Anfang des 17. Jahrhunderts; den Holländern folgten dann Deutsche und Franzosen, letztere protestantische Flüchtlinge, die seit 1685 (nach Aushebung des Exils von Nantes) Frankreich verließen. Inzwischen erinnern nur noch zahlreiche französische Namen an diese Abstammung, während deren Träger in Sprache und Lebensweise sich vollständig den holländischen Boeren assimilirt haben. 1705 benutzte sich England vorübergehend, 1806 aber bleibend des Kaplandes, das dann 1815 auch vertragmäßig in englischen Besitz überging. Die Maßregeln der britischen Regierung waren indessen nicht geeignet, den neuen Landesherren Sympathien bei den alten Kolonisten zu erwerben. Seit 1823 wurden die amtlichen Bekanntmachungen in englischer statt in holländischer Sprache publizirt; 1827 wurde der Gebrauch der Muttersprache den Boeren sogar überhaupt in allen offiziellen Akten verboten, obwohl damals nur wenige Farmer englisch verstanden. Bald darauf wurden die alten holländischen Gesetze durch englische ersetzt, wobei auch die bislang durch Wäghen der Boeren ernannten Schöffen durch jeweils der Regierung ernannte Beamten ersetzt wurden.

Alle diese Neuerungen erregten das Mißtrauen der Boeren, das seinen Höhepunkt erreichte durch die 1834 ohne irgend vorbereitende Schritte lächerlichselbst durchgeführte Sklaveneingangsplanung; wie überall schon die letztere auch hier zunächst eine Horde von jaulenden Negern und beraubte die Farmer zu plünder ihrer billigen Arbeitskräfte. Es kam hinzu, daß die ursprünglich bewilligten 2 Mill. Pfd. Sterl., welche den Farmer als Entschädigung zugewiesen werden sollten, nachher auf 1,200,000 reduziert wurden! Zu Tausenden wanderten die Boeren lebend aus, um sich dem englischen Joch zu entziehen, und gründeten die Republik Natal und Dranje. Nachdem sie unter blutigen Kämpfen mit dem wildesten Julus in Natal ein grobnetzes Gemeinwesen geschaffen, annektirte England 1842 auch diese Besitzthümer. Wiederum wanderten die Boeren aus, weiter nach dem Innern; im Jahre 1848 gründeten sie sich jenseits des Baal-Flusses eine neue Heimat, die Transvaal- oder Südafrikanische Republik; in unsern Tagen wurde bekanntlich auch diese ohne irgend welchen Rechtsanspruch von England annektirt, im April 1877, nachdem die Boeren in dreißigjähriger Arbeit aus der ehemaligen Wildnis die Anfänge eines Kulturstaates geschaffen. Schon früher gründeten andere Boeren die zwischen den Flüssen Dranje und Baal gelegene Dranje-Republik, die 1845 ebenfalls von England gemäßig annektirt, aber 1854 wegen der vielen dortigen Kämpfe zwischen den eingeborenen Stämmen wieder (weil zu wenig profitabel für England) freigegeben wurde. Jedoch nahm die britische Regierung 1871 mitten im tiefsten Frieden jene westlichen Gebiete des Dranje-Freistaates gewaltsam in Besitz, auf denen damals die reichsten Diamantensunde gemacht wurden.

Im Jahre 1872 schloß eine neue Zeit für das Transvaal anzubrechen. L. Burgers ward zum Präsidenten gewählt. Dieser Staatsmann war nicht, wie die bisherigen Bauernführer, ein Transvaal-Bauer, sondern ein in der Capkolonie geborener Afrikaner, der lange in Holland gelebt und dort eine akademische Bildung genossen hatte. In Folge dessen — sagt ein in den südafrikanischen Dingen bewandertem Korrespondent der „Allg. Zeitg.“ — war sein Blick nicht bloß auf die Noth und Bedürfnisse des Tages, son-

dern auf eine Heiligung der Republik im Großen gerichtet. Zwei Dinge sollten ihn hienü beßulässig sein: erstens Hebung des Unterrichts und der allgemeinen Bildung durch zahlreiche Schulen, und zweitens Aufschwung der Hülfsmittel des Landes durch eine Eisenbahn von Pretoria nach Delagoa Bay. Um diese letztere zu Stande zu bringen, verließ sich Präsident Burgers nach Europa, schloß mit dem König von Portugal einen Vertrag ab über gemeinsamen Bau der Eisenbahn (Delagoa-Bay ist portugiesische Besitzung) und machte in Antwerpen ein Anlehen von 2,000,000 Mark. Als er zurückkam, sollten die Arbeiten beginnen. Allein es zeigte sich nun, daß seine modernen Pläne bei den alttestamentlichen Bauern weder Verständniß noch Unterstützung gefunden hatten. Ein Geist des Widerstrebes, ja des Ungehorsams gegen die bestehende Regierung hatte sich eines großen Theils der Boeren bemächtigt und die Steuern konnten nur mit Mühe eingetrieben werden.

Dazu kamen Schmerzlichkeit mit Secocoeni, einem Hauptling, der in der Nordost- des Transvaals aus den Trümmern zahlreicher Stämme eine neue und sehr kriegerische Nation gebildet hatte. Die Noth drängte, und so rief L. Burgers mit Aufschwung aller anderen Pläne ein Commano von 2000 Bauern zusammen, um den Räuber Secocoeni ein Ende zu machen. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich, wie weit es mit dem Widerstrebe gegen die selbsternannte Regierung bereits gekommen war: noch ehe Secocoeni völlig niedergeworfen war, verließen 2000 Bauern das Commano gegen den Befehl ihres Präsidenten, um nach Hause zurückzukehren. Zu ihrer Aufschuldigung, keineswegs zu ihrer Rechtfertigung, möge erwähnt werden, daß sie sich in einer Eile befanden, wo mit Beginn des Sommers wüderliche Heiden ausbrachen plagen, und daß sie von Beginn der Fieberzeit nur noch durch wenige Wochen getrennt waren. Immerhin war dieß eine Unklugheit und Pflichtvergessenheit, die sich furchtbar rächen sollte, und die ausgedehnt die Bauern in den unerbittlichen Auf der erbärmlichsten Feigheit gebracht hat. Dem militärischen Schanden suchte Präsident Burgers dadurch gut zu machen, daß er in dem streitigen Gebiet das „Fort Burgers“ anlegte und mit einer Kompagnie Freiwilliger, d. h. geworbener Soldaten, besetzte, denen es gelang, den Secocoeni vollständig im Schach zu halten. Während dieses Krieges hatten sich die Zustände im Innern der Republik noch mehr verüstert. Fast alle Welt weigerte sich, Steuern zu bezahlen, und die Bewohner der Städte schrieben Briefe an Vindicierung an den Bevollmächtigten der Königin, Sir Th. Sheppstone, da sie hofften, ihre Häuser würden durch Einverleibung in England im Werthe steigen und ihr „fortunes“ würde sich schneller machen lassen. In der That erfolgte denn auch die Einverleibung im April 1877 durch Sheppstone. Die Ursachen, durch die dieser Schritt politisch und sittlich gerechtfertigt sein soll, sind nach Sir Th. Sheppstone's Erklärungen vor allem die Schwäche der Republik gegenüber den Feindigen, insbesondere die Rückwärtsentwicklung Secocoeni's.

Selbst wenn der Mißerfolg gegenüber Secocoeni eine von den Engländern nicht bloß behauptete, sondern auch bewiesene Thatsache wäre (Secocoeni hat bekanntlich die Regierung der Republik um Frieden gebeten), würde daraus für die Rechtfertigung der englischen Annexion nichts gewonnen sein. Au' die amtlich angefertigten Gründe für die Einverleibung waren bloße Vorwände; der innere Zusammenhang folgender. Im Anfange der siebenziger Jahre wurde im Transvaal Gold gefunden und hiedurch die Aufmerksamkeit Englands auf ein Land gelenkt, das man, wie der sog. Sandstuf-Vertrag von 1852 bemerkt, für ein ziemlich werthvolles Ding gehalten hatte. Gerade die Bemühungen des Präsidenten Burgers für die Entwicklung des Landes und seiner Hülfsmittel, insbesondere die in Aussicht genommene Eisenbahn Pretoria-Delagoa-Bay, wogen dazu beigetragen haben, die Engländer aber ihre Unterschätzung jenes Landes aufzuklären. Nun zeigte sich zwar bald, daß die Hoffnungen auf eine große Goldförderung weitläufig übertrieben gewesen waren, allein der Besitz des Transvaals wurde darum nicht minder wünschenswerth. Denn jetzt, als man mit offnen Augen um sich sah, wurde man gewahr, daß andere kostbare Dinge,

besonders Kupfer, Blei und Kohlen dort zu gewinnen seien. Launt war der Republik das Lobesurtheil gesprochen, und auch ohne den mehrentheils Abzug der Boeren aus dem Commano gegen Secocoeni, der von englischer Seite sichtlich als Niederlage auszuwerten wurde, würde es an einem Vorwande zur Einverleibung nicht gefehlt haben.

Daß die Vorwürfe Sheppstone's über die Hülflosigkeit und kriegerische Unfähigkeit der Bauern thatsächlich unbegründet sind, wird durch nichts Schlagenes bewiesen, als durch die Niederlagen, welche die englischen Truppen von dem ununterbrochenen Versetzungstempel entschlossenen Bauern erlitten haben. Wenn man zurückblickt auf die Schmachte der Bauern vom Anfange dieses Jahrhunderts bis auf unsere neueste Zeit, so kann man sich kaum eines tiefen Mitleids erwehren. Ein Gleiches, nach dem anderen hat Haus und Hof verlassen, hat Gut und Blut geopfert, alles in der beschriebenen und doch großartigen Absicht, als freie Männer nach eigenem Recht und eigener Sitte leben und wirken zu dürfen. Immer nur kurze Zeit lächelte ihnen dieses theuer erkaufte Glück. Wo sie sich auch niederließen und wie sicher sie sich auch durch heilige Verträge geschützt glaubten, immer wieder sah die unentwärtbare Hand des Vengländers über sie.

Unmittelbar nach der Einverleibung erobren Präsident Burgers und der Vorkraab feierlich Eintrache gegen die sich als gegen eine That unerkennbarer Tyrannie. Im folgenden Jahre ging eine Hochlandfahrt nach London, um eine von 6000 Bauern unterzeichnete Petition um Herausgabe des Landes zu überreichen. Da dieß ganz erfolglos blieb, so verließ abermals eine größere Anzahl Bauern Haus und Hof, um an der Westküste von Afrika ein ungehörtes Plätzchen zu suchen — ein Unternehmen, das genau eine eben so feierliche Eintrache gegen England's Veranlassung blieb, als die zuvor erwähnte auf dem Papier. Diese letzten „Traf-boeren“ haben ihren Unabhängigkeitsanspruch theuer bezahlen müssen: fast alles Vieh und ein großer Theil der Weiden ging durch Durst zu Grunde; der Meist wurde nach unglücklichen Leiden durch ein von der Kapitäl ausgeleitetes Schiff geborgen. Der Schlag und die Krone dieser verheerenden Einsprachen ist der im Augenblick tobende Krieg zwischen den Bauern und Engländern.

Sidgenossenschaft.

Schlichtungsberechtigt. Nachdem die gesetzgebenden Räte die erste Beratung des Obligationen- und Handelsrechts beendet haben, liegt es nach Nr. 3 der Zusatzartikel zum Geschäftsreglement der Räte vom 21. Juni 1877 dem Bundesrathe ob:

„Die Gesetzvorlage oder die einzelnen Abschnitte, bezüglich welcher Abänderungen beschlossen worden sind, im Sinne dieser Beschlüsse unzuverarbeiten.“

Da zwischen beiden Räten über alle materiellen Punkte Übereinstimmung erzielt worden ist, beschränkt sich diese Arbeit im Wesentlichen auf die Herstellung der Übereinstimmung in den drei Sprachen und auf die abschließende Redaktion in der letzten. Das eig. Justizdepartement wird hiezu eine Kommission, bestehend aus den Herren Nationalrath Riggeler und Ständerath Hoffmann, Präsidenten der Kommissionen der Räte, und den Professoren der Rechtswissenschaft Lehr in Lausanne und Cerassin in Pisa, niederlegen. Die Kommission hätte durch Beratung jedes einzelnen Artikels die Übereinstimmung zwischen den drei Texten und zwischen den Artikeln unter sich festzustellen.

Luzern. Der „Suz. Landb.“, welcher sich merkwürdiger Weise mit Worliebe des Wortes „Pöbel“ bedient, behauptet, die in unserm Blatte letzten Dienstag abgedruckte Erzählung aus dem „Zahrbüchern des Vereins der St. Kindheit“ trage mittenwiel den Stempel der Unwahrheit zur Schau. Ganz unvorsichtig; die Geschichte vom Kreuz, welcher in Lyon Freimaurer-Versammlungen präsidirte und von einem katolischen Geistlichen gebüßigt wurde, ist eine Erfindung, welche an Väterlichkeit nicht zu wünschen übrig läßt. Nur hat der „Landb.“ versehen nachzuweisen, daß diese Erzählung wirklich nicht im ersten Hefte, Jahrgang

*) Eine die früheren Artikel in Nr. 54 und 55 des „Tagbl.“